

ich von denen, die das jetzt tun, nichts wissen als von ihnen reden“. Borst sieht hier eine Anspielung auf den Adoptianismus und vielleicht auf den Bilderstreit⁶². Diese Auffassung mag manches für sich haben, aber entscheidend ist, daß der Verfasser des Traktats sich gerade nicht auf die Zeitproblematik einlassen will. Wieder geht es nur um die allgemeine Situation, den Vergleich von Sonnen- und Mondfinsternissen mit den Widrigkeiten des Lebens.

Bevor der Autor im mittleren Abschnitt des Traktats die Planeten mit den Tugenden vergleicht, wendet er sich gegen die Übervorsichtigen, die den Irrtum fürchten und meinen, man solle (in solchen Dingen) eher schweigen als sprechen⁶³. Ja, sie wollen lieber in ihrem Unwissen verharren als sich von „so einem“ (d. h. von so einem unmaßgeblichen Kommentator) belehren lassen⁶⁴. Leider erfahren wir nicht, wer sich hier der Belehrung so hartnäckig verweigert. Der Verfasser läßt sich jedenfalls von seinem Vorhaben nicht abbringen, denn böartig irre man nur, wenn man es ablehne, der erwiesenen Wahrheit (will sagen: überzeugenden Gegenargumenten) zuzustimmen; es genüge ihm, eine Diskussion angestoßen zu haben, auch wenn er selber nicht das Richtige getroffen haben sollte.

Ähnlich versichert er am Ende des mittleren Abschnitts (II 18 B, S. 874), wenn jemand anders die Dinge besser erklären könne, wolle er auf seiner eigenen Meinung nicht ungebührlich bestehen – das klingt an Worte Augustins an⁶⁵. Schließlich in seinem allerletzten Satz bittet er den Leser, wenn er dies lese, sich nicht dem Einfluß einer Sonnen- oder Mondfinsternis auszusetzen⁶⁶ (nach dem, was wir vorher erfahren haben, bedeutet das, daß man den Traktat nicht ohne Liebe zu Gott und zu den Menschen lesen solle).

Abwehr von zu erwartender Kritik und entsprechende Aufforderungen an den geneigten Leser waren in der mittelalterlichen Literatur,

62) BORST, Schriften (wie Anm. 1) 2, S. 850: *Hoc qui nunc agant, mallem nescire quam dicere*. Dazu ebd. Anm. 54.

63) Das war natürlich eine alte Weisheit. Siehe etwa Sulpicius Severus, *Vita s. Martini* I 9, hg. von Jacques FONTAINE, Sulpice Sévère, *Vie de saint Martin* 1-3 (Sources chrétiennes 133-135, 1967-1969), hier 1, S. 254: *alioquin tacere quam falsa dicere maluisssem*; Augustinus, *In epistolam ad Galatas*, Migne PL 35, Sp. 2111: *falsum enim dicere non licet, aliquando autem aliquid veri tacere utile est*.

64) *De sole et luna* II 2 A, hg. von BORST, Schriften (wie Anm. 1) 2, S. 855 f. Vgl. oben S. 453.

65) Siehe unten S. 476 (zu II 18 B).

66) III 11 B, hg. von BORST, Schriften (wie Anm. 1) 2, S. 884: ... *ut cum legat, nec solis nec lunae eclipsin patiatur*.